
KÖNIGS LERNHILFEN

Evelyn Coppola und Michaela Radlmaier

MUSTERAUFSÄTZE 5. UND 6. KLASSE

Gute Aufsätze schreiben leicht gemacht!

Beispielaufsätze mit
Erläuterungen und Kommentaren

Über die Autorinnen:

Evelyn Coppola ist Lehrerin für Deutsch und katholische Religionslehre.
Michaela Radlmaier unterrichtet Deutsch, Geschichte und Sozialkunde.

Sie sind seit einigen Jahren Kolleginnen am Gymnasium Tegernsee und arbeiten nun auch als Autorinnen eng zusammen.

3. Auflage 2023

ISBN: 978-3-8044-1240-8

PDF: 978-3-8044-5340-1

© 2020 by C. Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Umschlagfotos: Schüler © pictworks / stock.adobe.com;

Seamless pattern of colorful letters © pyty / stock.adobe.com

Druck und Weiterverarbeitung: KOPA, Litauen

Vorwort

5

1. ERZÄHLEN

7

1.1	Erlebniserzählung anhand einer Bilderfolge: Bildergeschichte	10
	<i>Das passiert mir nie wieder!</i>	12
	<i>Tipps zum spannenden und anschaulichen Erzählen</i>	15
	<i>Abgekühlt</i>	17
1.2	Ausgestaltung eines Erzählkerns	19
	<i>Der Knochen seines Lebens</i>	21
1.3	Fortsetzung eines Erzählanfangs	23
	<i>Vergebliche Suche</i>	23
1.4	Reizwortgeschichte	26
	Reizwörter: Nebel – Fahrrad – Graben: <i>Höllenfahrt im Nebel</i>	26
	Reizwörter: Seltsames Geräusch – Katze – Bettdecke: <i>Nächtlicher Besuch</i>	29
1.5	Erzählung mit schildernden Elementen	32
	<i>Eingebrochen</i>	32
1.6	Fantasiegeschichte	35
	<i>Die Reptilien sind los!</i>	35
	<i>Die Reptilien sind los!</i> (mit Schwerpunkt Schilderung)	38
	<i>Nächtliche Kämpfe</i>	40
1.7	Parallelgeschichte	43
1.7.1	Fabeln	43
	<i>Die Maus und der Löwe</i>	45
	<i>Wie der Fuchs ohne zu jagen an sein Essen kam</i>	46
	<i>Gasthaus zum hungrigen Fuchs</i>	47
1.7.2	Eulenspiegelgeschichten	49
	<i>Till soll Geld auf die Bank bringen</i>	50
	<i>Der Marmorkuchen</i>	52

2. BERICHTEN**54**

2.1 Unfallbericht nach einer Bildergeschichte	56
2.1.1 Zeitungsbericht	58
2.1.2 Brief an eine Versicherung	60
Tipp: Wortspeicher	63
2.2 Unfallbericht nach Zeugenaussagen	64
Unfallbericht für die Zeitung	67
2.3 Dialog und Unfallskizze als Grundlage für einen Bericht	68
Unfallbericht der Polizei	70
2.4 Bericht über ein Ereignis an der Schule	72
Der Wintersporttag – Bericht für die Schülerzeitung	75

3. BESCHREIBEN**77**

3.1 Zubereitung eines Gerichts	78
Obstsalat	79
3.2 Bastelanleitung eingebettet in einen Brief	82
Das Joghurtbecher-Telefon	82
3.3 Wegbeschreibung	86
3.3.1 Wegbeschreibung eingebettet in einen persönlichen Brief	86
3.3.2 Wegbeschreibung eingebettet in eine E-Mail	90
3.4 Personenbeschreibung	91
Unser Deutschlehrer	92
Pumuckl	94

4. ARGUMENTIEREN**97**

4.1 Persönlicher Brief mit argumentativen Gedanken	99
Ferientage bei der Freundin	100
Mit dem Fahrrad zur Schule	102
Schullandheimaufenthalt	104
4.2 Sachlicher Brief mit argumentativer Struktur	106
Das Insektenhotel	106

Vorwort

Gute Aufsätze zu schreiben ist keine Hexerei: Jede Aufsatzform hat typische Merkmale und bestimmte Regeln – hält man sich daran, ist man auf einem guten Weg zu einem gelungenen Aufsatz.

Dieses Buch für alle Aufsatzformen, die im Deutschunterricht der weiterführenden Schulen in der 5. und 6. Klasse vorkommen, gibt eine klare Arbeitsmethode an die Hand.

Jeder Aufsatzform geht eine Einführung voran, in der erläutert wird, welches die wesentlichen Merkmale dieses Texttyps sind. Wie dies praktisch angewendet wird, zeigen die kommentierten Aufsätze. An diesen kann man deutlich sehen, wie man beim Schreiben vorgehen sollte.

Erzählen: Unter diesem Oberpunkt ist die weite Palette an erzählerischen Aufsatzformen versammelt. Es handelt sich dabei immer um Erlebniserzählungen, die von verschiedenen Erzählimpulsen, wie Bilder, Bilderfolgen, Erzählkernen, Reizwörtern usw. ausgehen. Am Ende dieses Kapitels stehen Parallelgeschichten, die auf bekannte literarische Vorbilder zurückgreifen und diese nachgestalten.

Berichten: Hier geht es darum, sachlich, genau und sprachlich korrekt von einem Ereignis zu berichten. Ausgangspunkte für diese Schreibform können Bilderfolgen, Unfallskizzen und Zeugenaussagen sein.

Beschreiben: In diesem Kapitel stehen das genaue Beschreiben von Vorgängen und Tätigkeiten sowie die Beschreibung eines Weges oder einer Person im Mittelpunkt.

Argumentieren: In diesen Aufsätzen werden einfache argumentative Gedanken formuliert und in Briefen dargelegt.

Bei den Aufsatzformen wird nicht nach 5. und 6. Jahrgangsstufe differenziert, um leichten Verschiebungen in den Lehrplänen der einzelnen Bundesländer Rechnung zu tragen.

Dieses Buch eignet sich zum Nachschlagen, Nachlesen und vor allem zum Nachahmen – damit es leichter wird, gute oder auch sehr gute Aufsätze zu schreiben.

Ein besonders herzlicher Dank gilt Eckehart Weiß, der nicht nur den Grundstein für dieses Buch gelegt hat, sondern auch mit Rat und Tat die Neuauflage begleitet hat.

Evelyn Coppola und Michaela Radlmaier

1. ERZÄHLEN



1.1	Erlebniserzählung anhand einer Bilderfolge: Bildergeschichte	10
1.2	Ausgestaltung eines Erzählkerns	19
1.3	Fortsetzung eines Erzählanfangs	23
1.4	Reizwortgeschichte	26
1.5	Erzählung mit schildernden Elementen	32
1.6	Fantasiegeschichte	35
1.7	Parallelgeschichte	43
1.7.1	Fabeln	43
1.7.2	Eulenspiegelgeschichten	49

Zum **Erzählen** gehören alle Aufsatzformen, bei denen du schreibst, um andere zu unterhalten.

In der **Erlebniserzählung** vermittelst du in spannender Form einem anderen ein Erlebnis. Ausgangspunkt für eine Erlebniserzählung können die Vorgabe einer Überschrift, eine Bilderfolge, ein Erzählkern bzw. Erzählanfang oder Reizwörter sein. Darüber hinaus kann eine Erlebniserzählung sich auf einer realen oder fantastischen Ebene bewegen.

Bildergeschichten geben dir eine große Hilfe für das gute Erzählen. Du lernst besonders, die klare Struktur einer Handlung zu erkennen, gut zu beobachten und lebendig auszugestalten.

Schließlich gestaltest du aus **Erzählkernen**, in der Regel kuriose Zeitungsmeldungen oder Kurzberichte, Erzählungen und bist dabei schon fast in der Rolle eines Schriftstellers.

Dies gilt auch für die **Reizwortgeschichten**, in denen du aus wenigen Wortimpulsen eine schöne Geschichte zauberst. Das Gleiche gilt bei der **Fortsetzung eines Erzählanfangs**. Dabei versetzt du dich schon ganz in die Rolle des Autors, der den Erzählanfang geschrieben hat, oder in den Themenkreis der Geschichten, aus dem der Erzählanfang stammt.

In der **Fantasieerzählung** setzt du deine kreativen Kräfte frei. Du darfst die Grenzen der Wirklichkeit überschreiten, schlüpfst in andere Rollen. Ein logischer Zusammenhang muss aber erhalten bleiben.

Etwas literarisches Können gehört dazu, eine bekannte Erzählform nachzuahmen wie Fabeln, Märchen oder Eulenspiegelgeschichten. Dabei ist es wichtig, die charakteristischen Merkmale des literarischen Vorbilds umzusetzen.

Wie jede Schreibform in der Schule, ist eine Erzählung strukturiert. Sie besteht aus drei Teilen:

- Die **Einleitung** führt knapp zur Haupthandlung hin.
- Die eigentliche Erzählung gestaltest du im ausführlichen **Hauptteil**.
- Im **Schluss** bringst du die Erzählung zu einem geeigneten Abschluss.

Wichtig dabei ist die Feingliederung innerhalb des Hauptteils. Diese Strukturierung kennzeichnest du in deinem Aufsatz durch Absätze.

Während beim Bericht und bei der Beschreibung vor allem eine sachliche Sprache und eine knappe Darstellung des Sachverhalts gefragt ist, bist du in der Erzählung freier in deiner Darstellung. Es geht darum, deine Leser zu fesseln, indem du ein Erlebnis spannend und anschaulich erzählst. Für eine gelungene Erzählung ist es wichtig, im Hauptteil die Spannung aufzubauen, die in einen Höhepunkt mündet, der gut auszugestalten ist. Die Einleitung dient dazu, die Rahmenbedingungen für das Erlebnis festzulegen, du nennst somit den Ort, die Zeit und die Hauptpersonen. Im Schluss löst du die Spannung auf und führst deine Erzählung zu einem guten Ende.

Info

- Erzähltempus ist grundsätzlich das Präteritum (1. Vergangenheit).
- Es wird in der Ich- oder Er-Form erzählt.
- Wörtliche Rede, treffende Verben, anschauliche Adjektive, Metaphern, Personifikationen und bildhafte Vergleiche machen die Geschichte lebendig.
- Bestimmte Wendungen signalisieren Spannung, sogenannte Spannungsanzeiger (z. B. auf einmal, plötzlich, völlig unerwartet, wie aus dem Nichts ...).
- Die innere Handlung zeigt die Gedanken und Gefühle der handelnden Personen und ist für die Ausgestaltung des Höhepunktes sehr wichtig.
- Am Höhepunkt kann man vom Präteritum (1. Vergangenheit) ins Präsens (Gegenwart) wechseln. Der Fachbegriff dafür ist „szenisches Präsens“ oder „Erzählpräsens“. Dieser Wechsel erzeugt ein Gefühl der Unmittelbarkeit und steigert dadurch die Spannung noch weiter. Vergiss aber nicht, am Schluss wieder ins Präteritum zu wechseln.

1.1 Erlebniserzählung anhand einer Bilderfolge: Bildergeschichte

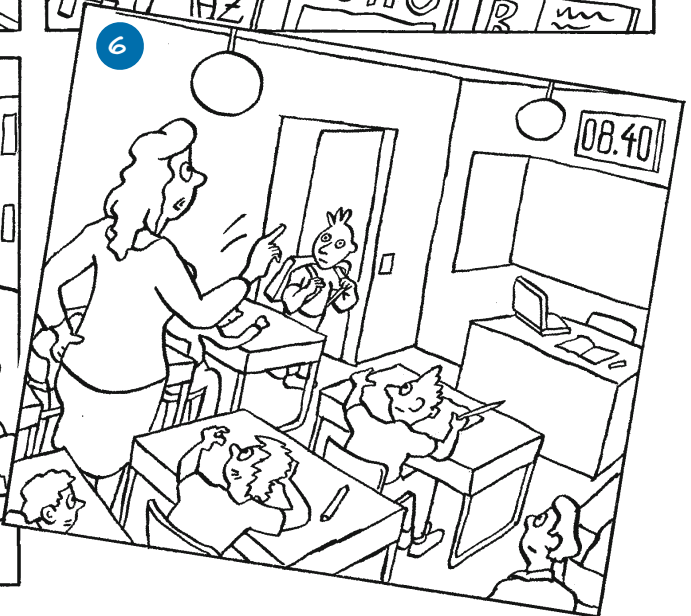
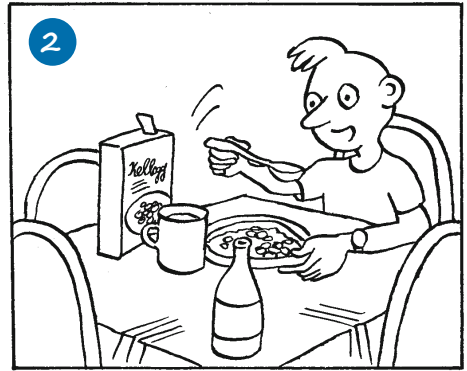
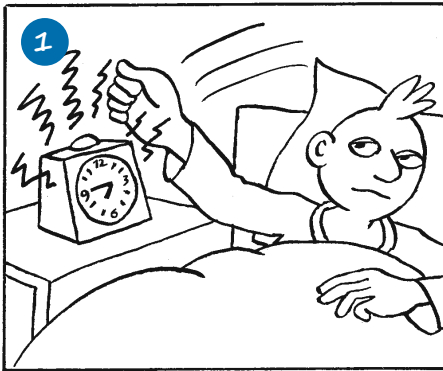
Bildergeschichten erzählen in mehreren gezeichneten Bildern eine Geschichte. Deine Aufgabe ist es, diese Geschichte zu einer Erzählung auszuarbeiten.

Zunächst betrachtest du die Bilder ganz genau und überlegst, an welchen **Orten** die Erzählung spielt, und gibst den **Personen** Namen. Dann machst du dir Gedanken über die **Handlungsfolge**. Einige Handlungsschritte musst du bei Bildergeschichten stets selbst hinzufügen, um sinnvolle Übergänge zwischen den Bildern zu schaffen. Schließlich geht es um den spannungsvollen Aufbau. Du entscheidest dabei, zu welchen Erzählschritten der Erzählschritt die einzelnen Bilder gehören. Die **Erzählkurve** ergibt sich entweder über den Schluss oder den Höhepunkt:

- Hat die Bildergeschichte ein Schlussbild, dann überlegst du dir, wie der Höhepunkt aussehen kann, der zuvor kommen muss.
- Hast du ein Bild, das den Höhepunkt darstellt, dann gilt es, die übrigen Handlungsschritte für den Schluss herauszufinden. Insgesamt soll eine runde, geschlossene Erzählung entstehen.

Du schreibst im Präteritum und verwendest an zentralen Stellen die wörtliche Rede. Am Höhepunkt ist es möglich, ins Präsens (Erzählpräsens) zu wechseln.

DAS PASSIERT MIR NIE WIEDER!



MUSTERAUFSATZ	AUFBAU
<i>Das passiert mir nie wieder!</i> Drrr! Mein Wecker schellte laut und riss mich aus meinen Träumen. Ärgerlich stand ich auf und torkelte ins Badezimmer. Danach ging ich verschlafen zum Frühstückstisch. Wie immer aß ich meine Cornflakes allein, denn meine Eltern waren schon lange in der Arbeit. „Jetzt aber schnell“, stellte ich mit einem Blick auf meine Armbanduhr fest und stürzte aus dem Haus in Richtung Schule. Ich wunderte mich, denn ich begegnete keinem einzigen Schulkameraden. Nicht einmal die nervige Louise, die mir immer auf dem Schulweg auflauert, um mich vollzuquatschen, war zu sehen. „Heute muss mein Glückstag sein“, schoss es mir durch den Kopf, als ich mich dem Zeitschriftenkiosk näherte, wo sich sonst die halbe Mittelstufe drängte, um sich für die Pause mit Süßigkeiten einzudecken. Entspannt verlangte ich eine Tüte Gummibären und konnte mein Glück kaum fassen. Mir fiel allerdings der skeptische Blick von Herrn Franz auf, als er mir das Wechselgeld reichte. Hatte ich Zahnpasta an der Wange oder trug ich meinen Pullover falsch herum? Leicht verunsichert setzte ich meinen Weg fort. Auch der Zebrastreifen, an dem normalerweise die Schülerlotsen stehen, lag verwaist vor mir.	Überschrift A. Einleitung, die direkt im Geschehen einsetzt B. Hauptteil - Ungewohntes auf dem Schulweg - fehlende Schulkameraden - kein Andrang am Kiosk - skeptischer Blick des Kioskbesizers - fehlende Schülerlotsen

Ein seltsames Gefühl erfasst mich, als der Schulhof menschenleer vor mir liegt. Ich lausche, doch nicht einmal eine Lehrerstimme ist zu vernehmen. Auch auf der Haupttreppe ist niemand zu sehen. Was ist hier nur los? Ist heute wirklich Montag? Haben wir schulfrei und ich habe nichts mitbekommen? Verunsichert tappe ich den jetzt unheimlich wirkenden Gang zu unserem Klassenzimmer entlang. Die Gummisohlen meiner Schuhe quietschen wie der defekte Essenswagen der Mittagsbetreuung. Mit feuchten, zitterigen Händen will ich nach der Klassenzimmertür greifen. Ich schrecke zusammen, als plötzlich der Schulgong laut wie eine Alarmanlage ertönt und die Klassenzimmertür von innen aufgerissen wird. Mein Freund Tobi rennt mich fast um, bleibt dann aber verwundert stehen: „Wo kommst du denn her?“

In diesem Moment drängte sich Frau Weizbauer mit erleichtertem Gesichtsausdruck durch die Traube meiner Klassenkameraden: „Basti, Gott sei Dank! Da bist du ja! Wir haben uns schon Sorgen gemacht! Schau mal auf die Uhr, du bist viel zu spät! Hast du etwa vergessen, am Wochenende deine Uhr umzustellen?“ Jetzt erst dämmerte es mir: Die Umstellung auf die Sommerzeit! Erleichtert setzte ich mich auf meinen Platz.

Ich Schussel! Das passiert mir sicher nie wieder!

- II. Höhepunkt
- steigende Nervosität auf dem Weg zum Klassenzimmer
 - Wechsel ins Erzählpräsenz

- C. Schluss
- Auflösung der Situation

GENAUER BETRACHTET: DER HÖHEPUNKT

Ein seltsames Gefühl erfasst mich, als der Schulhof menschenleer vor mir liegt.	Gefühle
Ich lausche, doch nicht einmal eine Lehrerstimme ist zu vernehmen. Auch die Haupttreppe ist menschenleer.	Sinneseindrücke
Was ist hier nur los? Ist heute wirklich Montag? Haben wir schulfrei und ich habe nichts mitbekommen?	Gedankenrede
Verunsichert	Adverb
tappe ich den jetzt	treffendes Verb
unheimlich wirkenden Gang zu unserem Klassenzimmer entlang.	anschauliches Adjektiv
Die Gummisohlen meiner Schuhe quietschen wie der defekte Essenswagen der Mittagsbetreuung.	passender Vergleich
Mit kalten, schweißnassen Händen will ich zittrig nach der Klassenzimmertür greifen.	Adjektiv und Adverb
Ich schrecke zusammen, als plötzlich	Spannungsanzeiger
der Schulgong laut wie eine Alarmanlage ertönt und die Klassenzimmertür aufgerissen wird. Mein Freund Tobi rennt mich fast um, bleibt dann aber verwundert stehen: „Wo kommst du denn her?“	passender Vergleich wörtliche Rede

Dieser Höhepunkt enthält nur am Ende eine wörtliche Rede, weil der Ich-Erzähler alleine durch die Schule läuft. Die wörtliche Rede wird in diesem Fall durch eine Gedankenrede ersetzt. Gedankenrede bedeutet, dass die Worte nicht laut ausgesprochen, sondern nur gedacht werden.

Die Spannung kann man zusätzlich steigern, indem man vom Präteritum direkt am Höhepunkt ins Präsens wechselt. Man nennt dies „szenisches Präsens“.

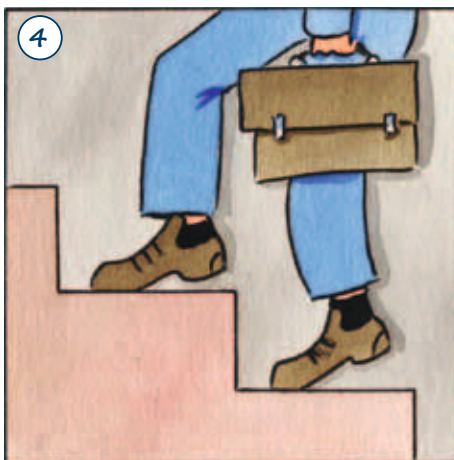
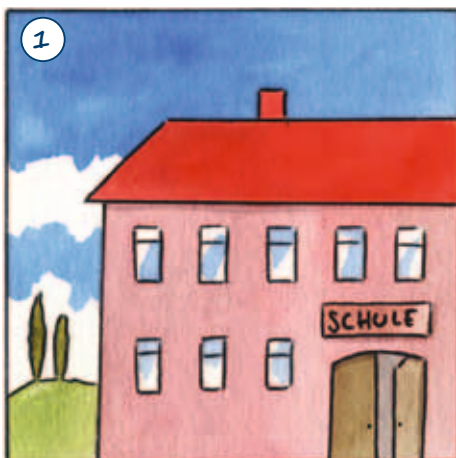
TIPPS ZUM SPANNENDEN UND ANSCHAULICHEN ERZÄHLEN

Mit diesen sprachlichen Mitteln gestaltest du die Erzählschritte und den Höhepunkt besonders anschaulich und spannend:

Info

1. Beschreibe Sinneseindrücke (sehen, hören, riechen, fühlen!)
Es ist mucksmäuschenstill, kein Ton ist zu hören.
2. Teile Gedanken und Gefühle mit!
Ich werde immer nervöser. Habe ich etwas falsch gemacht?
3. Baue Spannungsanzeiger ein!
plötzlich, in diesem Augenblick, völlig unerwartet, völlig unverhofft, jetzt, jetzt endlich, sofort
4. Setze passende bildhafte Vergleiche ein!
Wie von der Tarantel gestochen, flitze ich los.
Ich bleibe wie angewurzelt stehen.
5. Verwende treffende Verben!
laufen, rennen, flitzen, schlurfen, schleichen, trotten
6. Benutze anschauliche Adjektive!
kalte, schweißnasse Hände; ein unheimliches Geräusch; eine riesige Gestalt
7. Wechsle ins szenische Präsens, wenn es am spannendsten wird!
8. Setze wörtliche Rede ein!
Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Redebegleiter zu positionieren. Beachte hierbei auch die korrekte Zeichensetzung!
Tobi fragte: „Wo kommst du denn her?“
„Wo kommst du denn her?“, fragte Tobi.
„Basti“, rief er, „wo kommst du denn her?“
„Basti, du bist zu spät“, flüsterte er.

ABGEKÜHLT



© Peter Thulke

es und als uns auch noch ein Schwarm Steckmücken attackierte, war meine Geduld wirklich am Ende. Ich zerrte meine immer noch heulende Schwester von der Wiese: „Wir müssen heim, langsam wird es dunkel, und ich muss dringend noch einmal in die Badewanne! Bella ist ein kluger Hund und kommt sicher heim, wenn sie Hunger hat!“ Zuhause angekommen war Sarah nur mit einer sehr großen Portion Eis und ihrer Lieblings-DVD zu beruhigen. Dann ging ich in den Keller, um den völlig verdreckten Bademantel in die Waschmaschine zu stecken.

VI. Beruhigung
der Schwester

Doch da, ein leises Geräusch! Aufgeregt schlich ich mit angehaltenem Atem die Treppe hinunter. Das Geräusch entpuppte sich als leises Schnarchen. Vor mir schlief Bella friedlich in einem Wäschekorb. Erleichtert trug ich das schlafende Hündchen zu meiner völlig erschöpften Schwester, die mittlerweile auf der Couch eingeschlafen war. „Was für ein Samstagabend ...“, dachte ich, bevor ich mich zurückzog, um endlich wieder in die Badewanne zu steigen.

VII. Auflösung

C. Schluss



Beachte:

Nicht jede Erzählung braucht einen dramatischen Höhepunkt. Geschichten dürfen auch mal lustig sein und unerwartet enden. Viel wichtiger ist es, lebendig und anschaulich zu erzählen. Eine logische Erzählfolge, in der Empfindungen intensiver werden, muss trotzdem eingehalten werden.

2. BERICHTEN



2.1 Unfallbericht nach einer Bildergeschichte	56
2.1.1 Zeitungsbericht	58
2.1.2 Brief an eine Versicherung	60
2.2 Unfallbericht nach Zeugenaussagen	64
2.3 Dialog und Unfallskizze als Grundlage für einen Bericht	68
2.4 Bericht über ein Ereignis an der Schule	72

Wenn du **berichtest**, dann möchtest du eine andere Person genau und knapp über ein Ereignis informieren. Die Form, die der Bericht haben sollte, hängt entscheidend davon ab, für wen du ihn schreibst.

- Hast du zum Beispiel einen **Unfall** verursacht oder beobachtet, dann geht es um eine ganz genaue Berichterstattung, weil es um Schäden und damit auch um Kosten geht. In der Regel wählst du als Form den **sachlichen Brief**, etwa als Brief an eine Versicherung.
- Berichtest du über ein **Ereignis in der Schule**, hast du mehr Freiheit. Diesen Bericht schreibst du für die **Klassen- oder Schülerzeitung**, manchmal auch für den **Jahresbericht**. Bei diesem Bericht kommt es darauf an, dass du die wichtigen Elemente des Ereignisses deutlich hervorhebst. Der Leser möchte das Besondere an dem, was gewesen ist, nachvollziehen können. Die gleichen Regeln gelten, in etwas anspruchsvollerer Form, für einen **Zeitungsbericht**.

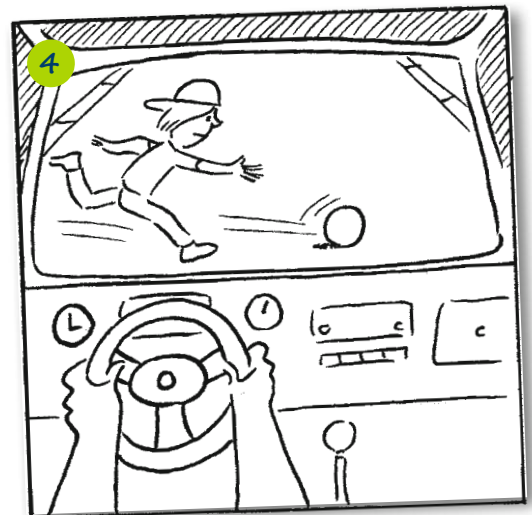
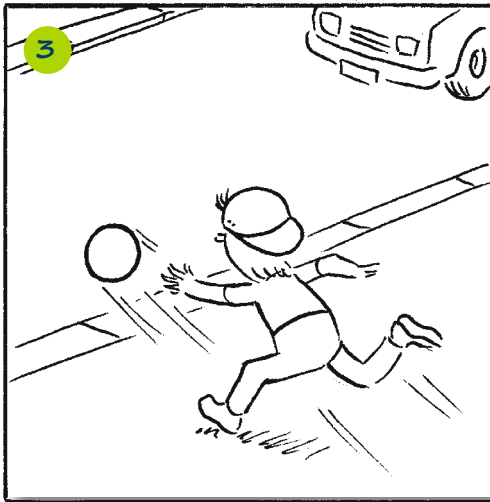
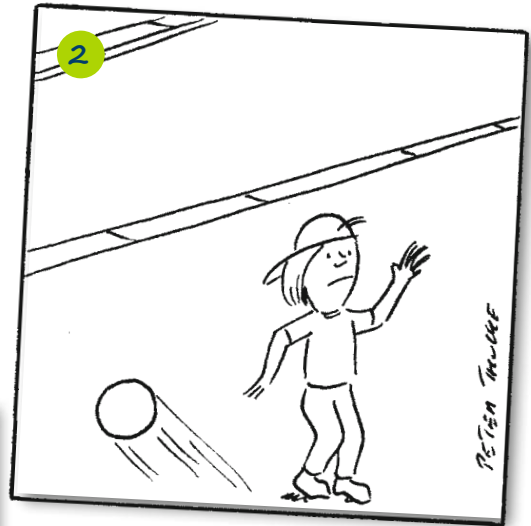
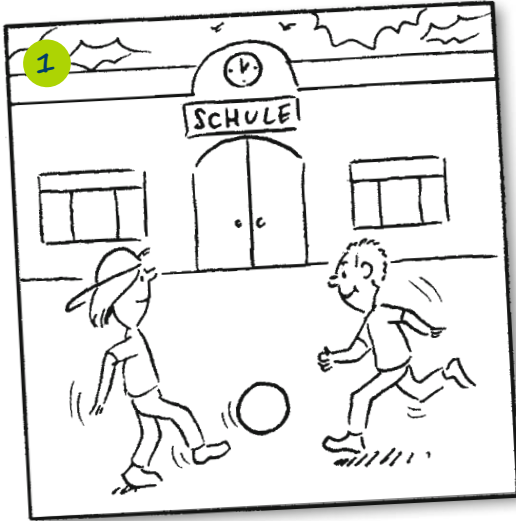


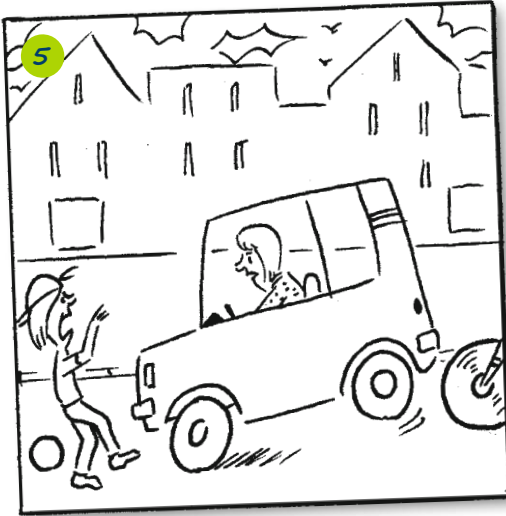
In allen Formen eines Berichtes müssen die folgenden W-Fragen beantwortet werden:

- **Wann** ist es geschehen?
- **Wo** ist es geschehen?
- **Was** ist geschehen?
- **Wer** war daran beteiligt?
- **Wie** ist es geschehen?
- **Warum** ist es geschehen?
- **Welche Folgen** hat das Ereignis?

Hinzu kommt eine weitere W-Frage: **Aus welcher Quelle kommen die Informationen?** Diese Frage musst du nur beantworten, wenn du Informationen aus zweiter Hand verwendest (Zeugen, Experten). Diese W-Fragen sind Suchfragen. Verwende sie für deinen Schreibplan und füge alle Informationen, die du hast, zu den einzelnen Fragen hinzu, ehe du daraus deinen Bericht schreibst. Wichtig ist dabei vor allem, wesentliche Informationen von unwesentlichen zu unterscheiden.

2.1 Unfallbericht nach einer Bildergeschichte





© Peter Thulke

Tipp

Bevor du den Schreibplan anfertigst, sieh dir die Bilder ganz genau an. Hilfreich kann es auch sein, wichtige Bildelemente farbig zu markieren.

Der Schreibplan dient als Leitfaden für deinen Aufsatz. Notiere nur Stichpunkte, da Ausformulierungen hier Zeitverschwendung wären.

Tipp

Wortspeicher

WER WAR AM UNFALL BETEILIGT?

Verkehrsteilnehmer: Fußgänger(in), Passant(in), (junge, ältere) Frau, (junger, älterer) Mann, Schüler(in), Radfahrer(in), Radler(in), Motorradfahrer(in), Mopedfahrer(in), Autofahrer(in), Pkw-Fahrer(in), Lastwagenfahrer(in), Lkw-Fahrer(in), Personengruppe, Wandererkolonne, Spaziergänger(in)

Fahrzeuge: Auto, Wagen, Kraftfahrzeug, Personenkraftwagen (Pkw), Lastkraftwagen (Lkw), Traktor, landwirtschaftliches Nutzfahrzeug, Lieferwagen, Firmenwagen, Kombi, Tankwagen, Feuerwehrauto, Polizeiauto, Krankenwagen, Omnibus, Motorrad, Kraftrad, Motorroller, Mofa, Fahrrad, Rad, Damenrad, Herrenrad, Kinderrad, Dreirad, Klapprad

WO GESCHAH DER UNFALL?

Straße, Fahrbahn, Autobahn, Allee, Weg, Gasse, Gehweg, Gehsteig, Bürgersteig, Kreuzung, Straßenkreuzung, Unterführung, Tunnel

Abzweigung, Kurve, Biegung, Wegkrümmung, Kehre, Spitzkurve, Linkskurve, Rechtskurve, Bergkuppe, unübersichtliche Stelle, Brücke, Ortsdurchfahrt, Ortsende, Ortsbeginn, Ortsmitte

Verkehrszeichen: Verkehrsschild, Warndreieck, Halteverbot, Parkverbot, Vorfahrtszeichen, Stoppschild, Ampelanlage, Lichtzeichen, Signal, Rotlicht

WIE GESCHAH DER UNFALL?

Verkehrshindernis: Stau, Stockung, Autoschlange, abgestellter Lkw, unbeleuchtetes Fahrzeug, Glatteis, Aquaplaning, Wasserglatte, Querrinne, verschmutzte Fahrbahn, bei Rot in die Kreuzung einfahren, Verkehrszeichen (Stoppschild, Vorfahrtachten-Schild, Gefahrenschild) übersehen / nicht beachten

3. BESCHREIBEN



3.1 Zubereitung eines Gerichts	78
3.2 Bastelanleitung eingebettet in einen Brief	82
3.3 Wegbeschreibung	86
3.3.1 Wegbeschreibung eingebettet in einen persönlichen Brief	86
3.3.2 Wegbeschreibung eingebettet in eine E-Mail	90
3.4 Personenbeschreibung	91

Beschreiben erfordert erst sorgfältiges und aufmerksames Beobachten und dann beim Schreiben Genauigkeit und eine treffende Wortwahl. Beschreibungen sind häufig in einen Zusammenhang eingebettet, der verdeutlicht, für wen sie gedacht sind und welchen Zweck sie erfüllen. Das kann ein persönlicher Brief sein, eine E-Mail oder ein Aushang im Klassenzimmer. Diese Form einzuhalten ist beim Aufsatz ein Teil der Aufgabe und somit auch Bestandteil der Bewertung.

In diesem Kapitel erfährst du, **wie man einen Vorgang, einen Gegenstand, ein Bild beschreibt** und wie man eine **Wegbeschreibung** sowie eine **Personenbeschreibung** anfertigt.

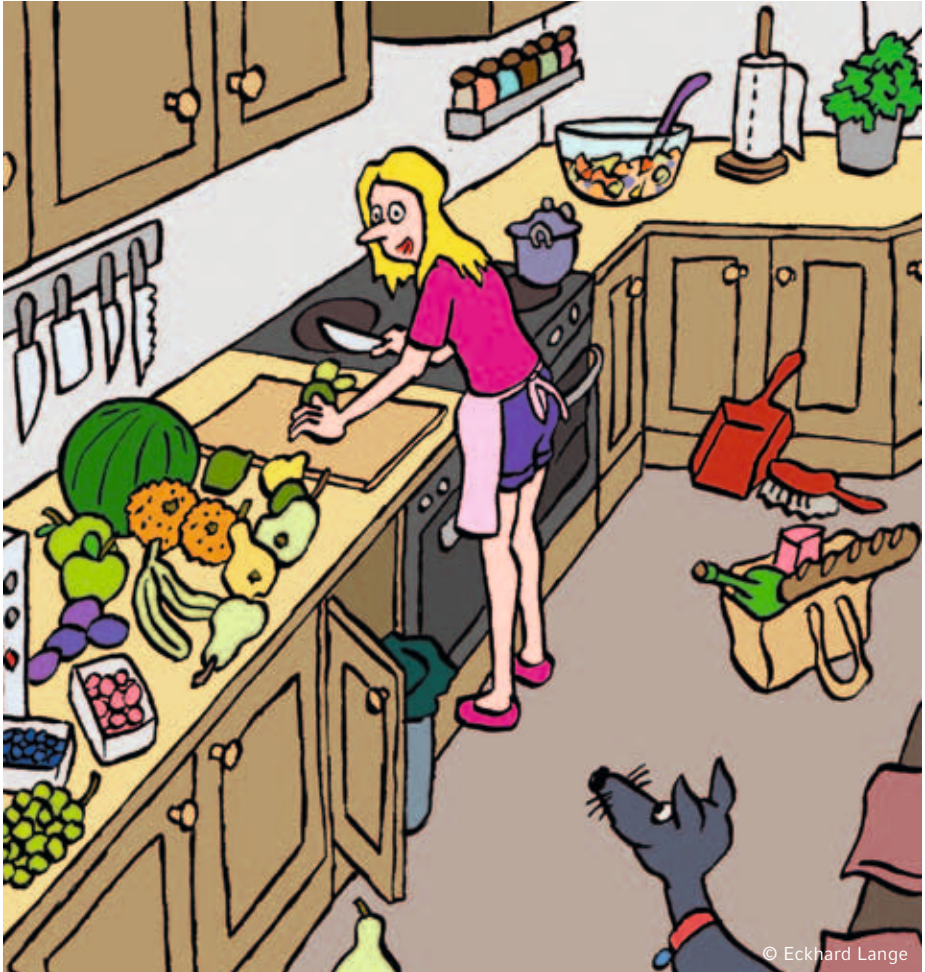
3.1 Zubereitung eines Gerichts

Jeder von euch hat sicherlich schon einmal selbst etwas Gutes zum Essen zubereitet. Ein tolles Rezept gibt jeder gerne an Freunde weiter. Viele Kochbücher arbeiten mit Tabellen für die Zutaten und Kurzanleitungen für die Zubereitung. Im Gegensatz dazu sollst du im Aufsatz bei einer Vorgangsbeschreibung dein sprachliches Können zeigen und Tabellen und Stichpunkte vermeiden. Aufzählungen sind erlaubt, aber nur wo sie wirklich notwendig sind.

Am häufigsten wird **der persönliche Brief** als Rahmen für die Beschreibung gewählt. Dazu gehören vor und nach der eigentlichen Beschreibung einige persönliche Worte an den Briefpartner.

Die Vorgangsbeschreibung beantwortet stets die Frage nach dem Wie: Wie geschieht etwas? Bei der Vorgangsbeschreibung muss genau erklärt werden, welche Handlungsschritte aufeinander folgen.

OBSTSALAT



MUSTERAUFSATZ

Liebe Sabrina,

vielen Dank für die Einladung zu deiner Geburtstagsfeier. Ich freue mich schon sehr darauf und habe mir auch Gedanken gemacht, welche Nachspeise du servieren kannst: Ein Obstsalat wird im Sommer bei allen Gästen sicher gut ankommen. Das Rezept habe ich

AUFBAU

Anrede

A. Einleitung

Schreibenanlass:
Bitte um ein Rezept

schon einige Male ausprobiert und meine Freunde waren immer begeistert und haben alles aufgegessen.

Für den Obstsalat benötigst du Obst, das du dir am besten frisch auf dem Markt besorgst. Je nach Jahreszeit kaufst du zum Beispiel Birnen, Äpfel, Weintrauben, Bananen, Kiwi, Heidelbeeren und Erdbeeren. Für drei bis vier Personen benötigst du insgesamt ein gutes Kilogramm Obst. Als weitere Zutaten kommen zu jedem Kilo Obst der Saft einer frisch gepressten Zitrone, zwei Päckchen Vanillezucker und eine Handvoll Walnusskerne. Für die Zubereitung brauchst du außerdem ein Schneidebrett, einen Sparschäler, eine Zitruspresse und ein scharfes Küchenmesser. Eine große dekorative Schüssel mit Servierlöffel sollte auch bereitstehen sowie für jede Person ein kleineres Schälchen und ein Dessertlöffel.

Die Zubereitung selbst ist recht einfach. Nachdem du das Obst gewaschen hast, bereitest du die Früchte folgendermaßen vor: Zuerst scheidest du die Zitrone in der Mitte durch, presst beide Hälften aus und gibst den Saft in die große Schüssel. Danach werden Birnen und Äpfel mit dem Sparschäler geschält und in Stücke geschnitten, dabei wird das Kerngehäuse vorsichtig mit dem Messer entfernt. Die Bananen müssen ebenfalls geschält und in dünne Scheiben geschnitten werden. Gib die Früchte sofort nach dem Schneiden in die Schüssel, denn der Zitronensaft verhindert, dass das Obst braun und unappetitlich wird. Die Weintrauben werden halbiert und die Kernchen herausgeholt. Ich persönlich mag das aufwendige Entfernen der

B. Hauptteil

Vorbereitung:
Obst kaufen,

weitere Zutaten

und notwendige
Utensilien

der eigentliche Vorgang:
die Zubereitung

hilfreiche Tipps

Kerne nicht, deshalb kaufe ich gleich kernlose Trauben. Für das Schälen der Kiwi musst du das Messer nehmen, da sich die Schale nicht abziehen lässt. Dabei solltest du vorsichtig sein, denn die Frucht ist saftig und wird beim Schälen glitschig. Das Fruchtfleisch schneidest du dann quer in runde Scheiben. Die Heidelbeeren kann man einfach so dazugeben, bei den Erdbeeren hingegen musst du mit dem Messer das Grüne – Stiel und Blätter – entfernen, bevor du die Früchte je nach Größe halbst oder viertelst. Wenn alles in der Schüssel ist, streust du den Vanillezucker über das Obst und mischst den Salat vorsichtig mit dem Servierlöffel. Zum Schluss werden die Walnusskerne dekorativ auf dem Salat verteilt.

Vielleicht findest du vor der Party noch etwas Zeit, um das Rezept einmal auszuprobieren. Ich bin gespannt, wie dir der Salat schmeckt und ob du ihn auf deiner Feier servieren wirst.

Liebe Grüße von deiner
Annemarie

**C. abrundender
Briefschluss**

Grußformel

Tipp

Verwende strukturierende Wörter, die u. a. die Reihenfolge der einzelnen Schritte verdeutlichen, wie zum Beispiel:
zunächst, zuerst, als Erstes, bevor, dann, danach, nachdem, als Nächstes, während, dabei, als Letztes, zum Schluss.

4. ARGUMENTIEREN



4.1 Persönlicher Brief mit argumentativen Gedanken	99
4.2 Sachlicher Brief mit argumentativer Struktur	106

Argumentieren bedeutet, überzeugend zu schreiben. Der Autor möchte den Leser von seiner **Meinung** überzeugen. Argumentative Aufsatzformen gibt es von der Unterstufe bis zur Oberstufe. In der Unterstufe lernst du, einfache argumentative Gedankengänge innerhalb eines Briefes zu entwickeln, in der Mittelstufe fordert der Lehrplan bereits eine gut ausgebaute **Stellungnahme** zu einfachen Themen, aus der sich Ende der Mittelstufe verschiedene Formen der **Erörterung** entwickeln. Erörtern bedeutet dann, dass du dich mit Problemen deiner Lebenswelt sachlich auseinandersetzt.

Das Grundprinzip des Argumentierens bleibt, unabhängig von der Aufgabenstellung und dem vorgegebenen Rahmen deines Aufsatzes, immer gleich: Du beleuchtest ein strittiges Thema, indem du dein Anliegen durch einen überzeugenden Gedankengang mit mehreren **Argumenten** ausführst.

In der 5. und 6. Klasse geht es vor allem darum, eigene Wünsche sachlich zu begründen. Meist ist diese einfache Vorform der Argumentation in einen persönlichen Brief eingebettet. Später wird dies um zwei weitere Schritte, Beispiel und Rückbezug, erweitert.



Ein Argument besteht aus

- **Behauptung**
- **Begründung**
- Beispiel
- Bezug